

EVANGELISCHE KIRCHE
IN HESSEN UND NASSAU

MEHR 
MÄNNER IN KITAS

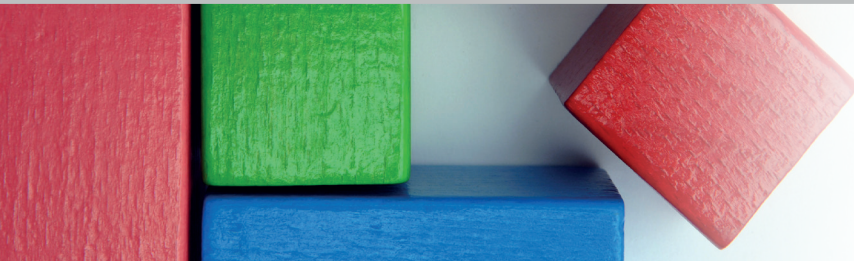
ESF-Modellprogramm

Kerle Kids Kitas



Inhalt

Inhalt	2
Vorwort	4
ESF-Modellprogramm „MEHR Männer in Kitas“	6
Das Modellprojekt „Mehr Männer in Kitas“ der EKHN	7
In Kitas wird doch „nur gespielt“!?	
Werbe-Erzieher und -Erzieherinnen erklären, wie es wirklich ist!	9
Allein unter Frauen: Unterstützung durch Online-Mentoring	11
Genderkompetenz durch Genderkurse	13
Kita-Projekte in den Dekanaten der EKHN	14
Networking: Austausch, Unterstützung, Inspiration	16
Kindertagesstätten sind Genderterritorien	17
<i>Prof. Dr. Ursula Rabe-Kleberg</i>	
Männer in Kindertageseinrichtungen – Eine Frage der Reife? Und wenn ja, wessen?	18
<i>Jens Müller</i>	
Drei Fragen – drei Antworten	19
<i>Dr. Tim Rohrmann</i>	
„Denn sie wissen (nicht), was sie tun!“	20
<i>Prof. Dr. Maria-Eleonora Karsten</i>	





Mehr Männer in Kitas – mehr als ein frommer Wunsch, aber auch nicht „um jeden Preis“	21
<i>Claudia Horn</i>	
Kindertagesstätten als Lebensraum für Frauen und Männer	22
<i>Uwe Wiegand</i>	
„Männer in Kitas“ – auf dem Weg in die Normalität	23
<i>Marianne Grahm</i>	
Als Mann in einem von Frauen geprägten Arbeitsfeld: Austausch in der Erzieher-AG	24
<i>Günter Sczeponek</i>	
Geschlechtergerechte Erziehung: eine Aufgabe für Frauen und Männer	25
<i>Carmen Prasse</i>	
Überblick: EKHN-Modellprojekt „Mehr Männer in Kitas“	26
Literaturverzeichnis	27
Abkürzungsverzeichnis	27
Literatur zum Thema	28
Kinderbücher (Bilderbücher)	29
Kontakte	30
Impressum	31



Sabine Herrenbrück

Leiterin Fachbereich
Kindertagesstätten
Stellvertretende Leiterin
Zentrum Bildung der EKHN

Warum eigentlich „Mehr Männer in Kitas“?

In unseren Kindertagesstätten leisten vorwiegend Erzieherinnen Tag für Tag wertvolle, kreative und anspruchsvolle Arbeit: Sie begleiten die Bildungsprozesse unserer Kinder, bereiten sie auf das Leben vor. Männer kommen in der „Frauendomäne Kita“ nur selten vor. Das soll sich jetzt ändern! Männer sollen in diesem wichtigen Lebens- und Arbeitsfeld nicht länger fehlen.

Dies entspricht dem Grundgedanken des Gender Mainstreaming: Männer und Frauen sollen beide in allen wichtigen gesellschaftlichen Handlungsfeldern präsent und gleichberechtigt beteiligt sein. Der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) ist es ein Anliegen, diesen Gedanken in den Evangelischen Kindertagesstätten zu verwirklichen.

Was haben die Kinder davon? Wissenschaft und Politik sind sich weitgehend einig, dass es für Kinder in unserer zweigeschlechtlichen Welt vorteilhaft ist, wenn sie weibliche und männliche Vorbilder haben – gerade auch in der Frühpädagogik, denn hier werden die Weichen für das ganze Leben gestellt. Was Kinder in der Kita erleben, prägt sich tief ein.

In gemischten Teams können die Kinder partnerschaftlichen Umgang erleben, in dem sich Erzieherinnen und Erzieher mit Wertschätzung und Respekt begegnen. Sie können erleben, dass es für beide Geschlechter ein breites Rollenspektrum gibt, dass sowohl Frauen als auch Männer für Aufgaben im Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsbereich zuständig sind.

Was haben die Kitas davon? Männer sind eine Bereicherung für die pädagogische Arbeit, mit ihnen kommt mehr Vielfalt in die Kitas, ihre Präsenz bietet die Chance, gendersensible Erziehung auf eine neue und vollständige Art und Weise zu realisieren. Gemischte Teams stehen vor der Herausforderung, sich mit Geschlechterrollen neu und konstruktiv auseinanderzusetzen.



Ein weiterer wichtiger Aspekt, der für „Mehr Männer in Kitas“ spricht, ist der gravierende Fachkräftemangel in den Kindertagesstätten, der einem wachsenden Betreuungsbedarf gegenüber steht. Die Integration von Männern in die Teams ist eine Personalentwicklungsmaßnahme. Sie entspricht der politisch und auch von kirchlicher Seite gewünschten Durchsetzung von Gender Mainstreaming in allen Bereichen der Gesellschaft. Frauen dürfen mit der Erziehung von Kindern nicht allein gelassen werden: nicht in den Familien und auch nicht in den Institutionen. Gemischte Teams und aktive Väterarbeit werden mehr und mehr ein Qualitätsmerkmal für moderne Kitas werden.

Das hat man in vielen Kitas längst erkannt. Mit Schnupperangeboten für junge Männer, mit Boy's Day und (Groß)väterangeboten versucht man, dem Männermangel zu begegnen. Genau hier möchte das EKHN-Modellprojekt „Mehr Männer in Kitas“ unterstützend und weiterführend wirken.

Die vorliegende Broschüre informiert Sie über die verschiedenen Projektbausteine und die Angebote der Projektstelle. Statements von Fachleuten aus Wissenschaft und Praxis beleuchten das Thema aus unterschiedlicher Perspektive. Den Autoren und Autorinnen meinen ganz herzlichen Dank an dieser Stelle!

Dem Projekt wünsche ich viele gute Ideen, viel Erfolg und ein gutes Arbeitsergebnis. Ich wünsche mir, dass unsere Evangelischen Kindertagesstätten, die Träger, die Leitungen und das Fachpersonal Männern die Türen weit öffnen und wir es gemeinsam schaffen, langfristig Kitas zu Orten (auch) für Männer zu machen.

Sabine Herrenbrück

Ihre Sabine Herrenbrück

ESF-Modellprogramm „MEHR Männer in Kitas“

Erfahrungen sammeln, übertragen und nachhaltig Wirkung entfalten

„Männer sind aufgefordert, Erziehungswelten mit zu gestalten. Also die Welt ihrer Kinder.“ (Männlicher Erzieher, 29 Jahre)

„MEHR Männer in Kitas“ – Das sind 16 Modellprojekte mit 1.300 Kindertageseinrichtungen in 13 Bundesländern, die mit insgesamt gut 13 Millionen Euro gefördert werden. Bis Ende 2013 werden sie Wege finden, mehr männliche Fachkräfte für Kitas zu gewinnen.

Eine Vielzahl unterschiedlicher Projekte und Maßnahmen, wie Schüler-Praktika, Schnuppertage, Freiwilligendienste und Programme für Mentorinnen und Mentoren werden eingesetzt und ausgewertet. Hinzu kommen aktive Väterarbeit, die Auseinandersetzung mit dem Thema „Geschlecht“ sowohl während der Berufsfindung junger Männer wie auch im Kita-Alltag. Runde Tische und Netzwerke männlicher Erzieher werden dazu beitragen, in ganz Deutschland mehr Männer für den Beruf des Erziehers zu gewinnen.

Die Erfahrungen aus den Modellprojekten werden überregional an Kita-Träger weitergegeben.

Inhaltlich begleitet und beraten werden die Verantwortlichen des Modellprogramms von Experten/innen der Koordinationsstelle „Männer in Kitas“, die an die Katholische Hochschule für Sozialwesen in Berlin angegliedert ist.

Das Programm wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert und ist Teil der gleichstellungspolitischen Gesamtinitiative „Männer in Kitas“.

Der Europäische Sozialfonds ist das zentrale arbeitsmarktpolitische Förderinstrument der Europäischen Union. Er leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmergeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investitionen in die Humanressourcen.“

Mehr Informationen unter:

www.bmfsfj.de

www.koordination-maennerinkitas.de und

www.esf-regiestelle.eu

gefördert von:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



EUROPÄISCHE UNION

Das Modellprojekt „Mehr Männer in Kitas“ der EKHN

Die EKHN beteiligt sich am Projekt „Mehr Männer in Kitas“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und erhält dafür Fördergelder aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF). Das Projekt fußt auf der im Juni 2010 erschienen Studie „Männliche Fachkräfte in Kindertagesstätten“¹, erstellt im Rahmen eines Forschungsprojektes der Katholischen Hochschule für Sozialwesen in Berlin.



Wie alles begann...

Am 16.12.2010 nahm Sabine Herrenbrück (Leiterin des Fachbereichs Kindertagesstätten) in Berlin den Förderbescheid zur Teilnahme am ESF-Modellprogramm von Bundesfamilienministerin Kristina Schröder in Empfang. Das Projekt der EKHN ist eines von

¹ BMFSFJ (Hrsg.): Männliche Fachkräfte in Kindertagesstätten. Eine Studie zur Situation von Männern in Kindertagesstätten und in der Ausbildung zum Erzieher, Berlin 2010

16 Modellprojekten in ganz Deutschland, die mit insgesamt 13 Millionen Euro gefördert werden. Es hat eine Laufzeit von Anfang 2011 bis Ende 2013.

Der Fachbereich Kindertagesstätten im Zentrum Bildung hatte sich im Herbst 2010 um die Teilnahme beworben und sich schließlich mit seinem Konzeptentwurf durchgesetzt. Am Konzept hatte ein Team von Kita-Fachberatern und -Fachberaterinnen, Gleichstellungsbeauftragten, Kita-Trägervertretungen, Vertretern und Vertreterinnen aus dem Evangelischen Regionalverband und aus der Evangelischen Männerarbeit gearbeitet.

Die Projektstelle

Für die Umsetzung des EKHN-Modellprojektes wurde eigens eine Projektstelle mit fünf Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in Darmstadt eingerichtet. Seit dem 01.04.2011 ist das Projektteam vollzählig. Die Leitung hat Sabine Herrenbrück, unterstützt von Carmen Prasse (Referentin im Stabsbereich Gleichstellung der EKHN). Die Aufgabe des Projektteams ist die Koordination und Durchführung der verschiedenen Projektbausteine. Das Team arbeitet eng mit der Servicestelle „Mehr Männer in Kitas“ des BMFSFJ und mit der Koordinationsstelle „Männer in Kitas“ in Berlin zusammen.

Zahlen zum Männeranteil in Kitas

Die EKHN ist mit insgesamt ca. 600 Kindertagesstätten, 1799 Gruppen und über 40000 Plätzen eine der größten Kita-Trägerinnen in ihrem Gebiet. Dort arbeiteten 2009 insgesamt ca. 5370 Erzieher und



Erzieherinnen. Von ihnen sind 131 und damit nur zwei Prozent Männer¹, bundesweit liegt der Anteil derzeit bei drei Prozent². Bei den o.g. Zahlen sind die zivildienstleistenden Männer mitgezählt. Diese Gruppe von Männern in Kitas fällt mit der Abschaffung des Zivildienstes zum 01.07.2011 weg und kann voraussichtlich nicht vollständig durch Dienstleistende im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) ersetzt werden: Eine weitere Verschärfung des Männermangels ist zu befürchten. Das EKHN-Modellprojekt will diesem Trend entgegenwirken und Wege finden, um männlichen Fachkräften „neue Brücken“ zu Kitas zu bauen.

Ziele des EKHN-Modellprojektes

Bis Ende 2013 will das Projektteam gemeinsam mit seinen Kooperationspartnern und -partnerinnen den Anteil der männlichen Erzieher steigern und zudem Vätern, Großvätern und männlichen Ehrenamtlichen mehr Räume für ihr Engagement in Kitas öffnen. Unter dem Motto „Kitas: Ein Ort (auch) für Männer“ sollen mehr Männer für das Lebens- und Arbeitsfeld Kita begeistert werden. Ziel ist es, mit falschen Vorstellungen über den Beruf des Erziehers/ der Erzieherin aufzuräumen, Schranken abzubauen und eine Kultur der Anerkennung und Unterstützung von Männern in Kitas zu schaffen.

„Mehr Männer in Kitas“ – aber wie?

Das Modellprojekt der EKHN setzt sich zusammen aus verschiedenen Projektbausteinen.

Imageverbesserung

- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Informationsveranstaltungen
- Werbe-Erzieher und -Erzieherinnen

Unterstützung für Männer und Kita-Teams

- Online-Mentoring
- Genderkurse mit folgenden Themen: Umsetzung geschlechtergerechter Pädagogik. Männer in Kitas - Anforderungen an die Team- und Organisationskultur, u. a.

Vernetzung

- Präsenz-Netzwerke: Vernetzung der Akteure und Akteurinnen im Handlungsfeld Kita
- Online-Netzwerk: Austausch, Unterstützung, Inspiration

Kita-Projekte in zahlreichen Regionen der EKHN

- Kitas arbeiten zu verschiedenen Themenschwerpunkten
- Kitas werden unterstützt durch die Fachberatungen, die Gleichstellungsbeauftragten und die Projektstelle

Die Entwicklung von Best-Practice-Handreichungen ist eine Maßnahme, die auch über die Laufzeit des Projektes hinaus dabei hilft, Kitas zu einem Ort zu machen, an dem Männer und Frauen gemeinsam und gleichberechtigt für das Wichtigste in unserer Gesellschaft arbeiten.

¹ Kircheninternes Controlling (2009)

² Vgl. BMFSFJ (2010):a.a.O., S. 16

In Kitas wird doch „nur gespielt“!?

Werbe-Erzieher und -Erzieherinnen erklären, wie es wirklich ist!

Ein wichtiger Grund, warum der Beruf des Erziehers/ der Erzieherin besonders für junge Männer, aber zunehmend auch für junge Frauen wenig attraktiv erscheint, ist das Image des Berufsfeldes Kita. Zu den Projektbausteinen des EKHN-Modellprojektes gehören daher verschiedene Maßnahmen, die das Image des Erzieherberufs verbessern. Eine wichtige Maßnahme ist der Einsatz von Werbe-Erziehern und -Erzieherinnen, die z. B. an Schulen, in Konfi-Guppen und an Infoständen über die vielfältigen Aufgaben in Kitas informieren. Erfahrene Erzieherinnen und Erzieher, die ihren Beruf gerne machen und bereit sind, Jugendliche über den Beruf zu informieren, können Werbe-Erzieher / Werbe-Erzieherin werden.

Wie sieht das Image der Kita aktuell aus?

Nach wie vor herrschen vielfach falsche Vorstellungen über das Arbeitsfeld Kindertagesstätte. Als traditioneller Frauenberuf galt der Beruf des Erziehers/ der Erzieherin lange Zeit als ein Beruf mit vorwiegend haushaltsüblichen, minderqualifizierten Tätigkeiten. Kinder versorgen, basteln, spielen.... Sätze wie „Das kann doch jeder!“ oder aus Kindermund die oft zitierte Frage: „Und wann gehst Du eigentlich arbeiten?“ kennzeichnen das negative Image des Berufes. Hinzu kommen die lange Ausbildung und die als nicht leistungsgerecht empfundene Entlohnung. Junge Männern haben zudem Bedenken, unter einen latenten Missbrauchsverdacht zu fallen.

Die Realität sieht anders aus

Tatsächlich findet eine zunehmende Professionalisierung des Berufsfeldes statt. Schon lange sind Kindertagesstätten keine Betreuungseinrichtungen mehr, sondern hochqualifizierte Bildungseinrichtungen. Spracherziehung, Naturwissenschaft und Technik, interkulturelle Kompetenz, Religion und Spiritualität,



Gesundheit, Ernährung und Bewegung, Umwelt- und Klimaschutz, Regeln für ein friedliches Miteinander: In allen Bereichen ist die Kindertagesstätte gefragt. Hier werden Grundlagen für den weiteren Lern- und Lebensweg der Kinder gelegt. Die Bildungskarriere, die erfolgreich mit dem Abitur abgeschlossen wird, beginnt in der Kindertagesstätte. Neben der pädagogischen Arbeit mit den Kindern sind in Kitas u.a. qualifizierte Aufgaben in den Bereichen Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit zu leisten.



Werbe-Erzieher(innen) erklären, wie es wirklich ist!

Webe-Erzieher und -Erzieherinnen räumen mit falschen Vorstellungen auf und berichten aus ihrer Erfahrung über die vielfältigen Aufgaben in einer Kita. Es geht darum, ein positives Image zu vermitteln und Bedenken zu entkräften. Es geht darum, zu zeigen, dass der Beruf des Erziehers/der Erzieherin ein wichtiger verantwortungsvoller Beruf ist. Er beinhaltet viele Gestaltungsmöglichkeiten, viel Raum für Kreativität. Er verdient höchste soziale Anerkennung, denn hier wird Zukunft mitgestaltet: die der Kinder und der Gesellschaft als Ganzes. Was die Problematik der langen unbezahlten Ausbildung betrifft, gibt es neue

angeboten)¹. Als Erzieher/in hat man einen sicheren Arbeitsplatz und es ist davon auszugehen, dass es zur Frage nach der leistungsgerechten Entlohnung mittelfristig neue politische Entscheidungen geben wird.

Die Projektstelle akquiriert Werbe-Erzieher und -Erzieherinnen. Sie organisiert ihren Einsatz und stellt Ihnen Infomaterialien zur Verfügung.

Weitere Infos: www.mikitas.de/werbeerzieher

Monika Bender

☎ 06151 / 5208 - 464

✉ bender@mikitas.de



Möglichkeiten, z. B. die berufsbegleitende Teilzeitausbildung an der Pädagogischen Akademie Elisabethenstift in Darmstadt. Nach der Ausbildung gibt es zahlreiche Perspektiven, wie Spezialisierungsmöglichkeiten oder ein verkürztes Studium der Sozialen Arbeit (z. B. von der Leuphana Universität Lüneburg

¹ Vgl.: <http://www.leuphana.de/professional-school/weiterbildung/bachelor/soziale-arbeit.html>

Allein unter Frauen: Unterstützung durch Online-Mentoring

Warum Online-Mentoring?

Erzieher in Kindertagesstätten sind per se eine seltene Erscheinung. Eine echte Rarität aber sind Erzieher, die viele Jahre lang in einer Kita bleiben. Die Fluktuation männlicher Fachkräfte in Kitas ist hoch. Diese Beobachtung wird durch die Studie „Männliche Fachkräfte in Kindertagesstätten“¹ belegt. Eine qualitative und quantitative Erhebung ergab, dass unter den männlichen Azubis das Arbeitsfeld Kita eine realistische Option nach der Ausbildung ist. Anders bei den männlichen Erziehern in der Berufsanfangsphase: Hier möchte die Mehrheit nicht auf Dauer in der Kita verbleiben, sondern strebt eine Veränderung an, etwa ein Studium, eine Leitungsposition oder die Arbeit mit älteren Kindern.

Wieso dieser Stimmungswandel? Dies mag unterschiedliche Gründe haben. Dazu gehören u. a. auch die Probleme, die sich für junge Männer beim Eintritt

in einen „Frauenberuf“, in ein weiblich geprägtes Arbeitsfeld, in eine weibliche Teamkultur ergeben. Die etablierte Weiblichkeit des Berufs wird an vielen Stellen – von der Einrichtung der Kita bis zum Kommunikationsstil – wirksam. Reibungspunkte sind unvermeidbar. Hier setzt das neu entwickelte Online-Mentoring-Angebot der Projektstelle Mikitas an. Durch gezielte Unterstützung will man männlichen Berufsanfängern in Kindertagesstätten den Einstieg in die Frauendomäne erleichtern und so der hohen Fluktuation entgegenwirken.

Was ist Online-Mentoring?

Beim Online-Mentoring erhält der Berufsanfänger (Mentee) die Gelegenheit, sich mit einem erfahrenen Berufskollegen (Mentor)/ einer erfahrenen Berufskollegin (Mentorin) auszutauschen und von dessen/deren Erfahrungswissen zu profitieren. Auf diese Weise werden „ungeschriebene Regeln“ und Erfahrungen weiter gegeben. Themen wie „die Rolle als Mann in einer Kita“, „eigene berufliche Schwerpunkte“, „Konfliktlösungsstrategien“ oder „Abschalten nach dem Feierabend“ können

ebenso wie Fallbesprechungen, im Sinne einer gendersensiblen Begleitung von Kindern, Inhalt des regelmäßigen Austauschs sein. Das Erfahrungswissen ist Gold wert! Reflexion und Austausch können helfen,



1 BMFSFJ (2010), a.a.O., S.40



sich besser in der bisher weiblich dominierten Kita-Kultur zu verorten und mehr Arbeitszufriedenheit zu erreichen.

Neben dem persönlichen Gespräch werden beim Online-Mentoring die Vorteile des Austauschs über das Medium Internet genutzt: Das Tandem (d. h. Mentor/Mentorin und Mentee) kann trotz räumlicher Distanz per Videokonferenz miteinander reden oder sich sogar digitale Medien (z. B. PDF-Dateien, Video-Clips)

gemeinsam ansehen. Zudem sind eine Hospitation und ein persönliches Treffen eingeplant. Das Mentoring dauert in der Regel drei bis sechs Monate.

Die Projektstelle „Mehr Männer in Kitas“ akquiriert Mentoren und Mentees. Sie übernimmt die Schulung der Mentorinnen und Mentoren und führt passende Tandems zusammen. Während des Mentorings bietet sie technische und fachliche Unterstützung.

Interesse?

Weitere Infos: www.mikitas.de/online-mentoring

Ingrid Erdmann



06151 / 5208 - 463



erdmann@mikitas.de



Genderkompetenz durch Genderkurse

Gemischte Teams : Chance und Herausforderung

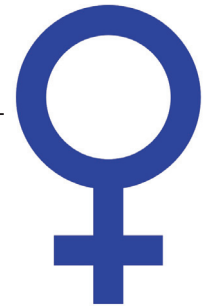
„Mehr Männer in Kitas“ – das bedeutet: mehr gemischte Teams! Gemischte Teams bieten große Chancen, sie stellen aber auch eine Herausforderung dar. Zum einen stehen Veränderungen in der weiblich geprägten Team- und Organisationskultur in Kindertagesstätten an. Erzieher und Erzieherinnen sind gefordert, partnerschaftliches und gleichberechtigtes Miteinander zu realisieren, nur so können sie gute Vorbilder für die Kinder sein. Zum anderen kann man auf der pädagogischen Ebene nicht davon ausgehen, dass gendergerechte Erziehung automatisch mit mehr Männern in die Kitas kommt. Gendersensible Erziehung heißt, Jungen und Mädchen in ihren jeweiligen Besonderheiten wahr und ernst zu nehmen, sie optimal zu fördern und nicht auf einschränkende Geschlechterstereotypen festzulegen. Vielfach wird von Kritikern jedoch die Zementierung von Rollenstereotypen befürchtet, wenn mehr Männer in die Kitas kommen.

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, hat der Stabsbereich Gleichstellung der EKHN, vertreten durch Carmen Prasse, ein Konzept zur Durchführung von Gendertrainings für das pädagogische Fachpersonal entwickelt. Schwerpunktthemen der Kurse sind die Umsetzung geschlechtergerechter Pädagogik und die Reflexion der Anforderungen, die „Mehr Männer in Kitas“ für die weiblich geprägte Team- und Organisationskultur der Kindertagesstätten bedeuten.



Dazu haben Gleichstellungsbeauftragte der EKHN die Ziele für die Gendertrainings formuliert.

- Umsetzung geschlechtergerechter Pädagogik
- Reflexion der vielfältigen Unterschiede innerhalb eines Geschlechtes
- Auseinandersetzung mit eigenen Rolle als Frau/als Mann
- Definition des Familienbegriffs
- Auseinandersetzung mit der Problematik „Männer unter Generalverdacht“



Ziel ist es, eine Kultur der Anerkennung und Unterstützung der bereits tätigen männlichen pädagogischen Fachkräfte zu schaffen. Es soll eine Steigerung des männlichen Anteils in Kindertagesstätten und ein reflektierter Umgang mit geschlechtergerechten Inhalten erreicht werden.

Gendertrainings können intern für ganze Kita-Teams oder extern für einzelne Erzieher und Erzieherinnen, bzw. Leiter und Leiterinnen durchgeführt werden. Die Projektstelle unterstützt bei der Planung und Durchführung der Gendertrainings.

Weitere Infos: www.mikitas.de/gender

Christian Urbanik

☎ 06151 / 5208 - 462

✉ urbanik@mikitas.de

Kita-Projekte in den Dekanaten der EKHN

Im Zeitraum der Förderphase sollen regionale Kita-Projekte in insgesamt ca. 70 Kindertagesstätten im Gebiet der EKHN durchgeführt werden. Bereits zu Beginn des Projektes haben sich über 30 Kitas zur Mitarbeit angemeldet. Beim ersten Netzwerktreffen der Verbund-Kitas am 14.06.2011 im „Offenen Haus“ in Darmstadt wurden drei Verbünde mit insgesamt 34 Kitas gebildet. Die Teilnahme weiterer Kitas ist sehr erwünscht. Im Projektzeitraum bis 31.12.2013 können sich noch weitere Kitas bei der Projektstelle anmelden.

Teilnehmende Kitas verfolgen das Ziel eines höheren Männeranteils in ihrer Einrichtung durch selbstständig entwickelte Projekte. Sie werden wahlweise zu folgenden Schwerpunkten arbeiten:

- Väterprojekte, um die Verweildauer von Vätern in Kitas zu erhöhen
- Junge Männer in die Kitas
- Männer aus anderen Berufen in die Kitas
- Geschlechtergerechtigkeit in Kita-Konzepten



Dabei können die meisten Kitas an bereits vorhandene Angebote anknüpfen, diese ausbauen und erweitern. Es ist aber auch Raum für die Entwicklung ganz neuer Ideen. Die Kita-Projekte werden unterstützt durch die Fachberatungen, die Gleichstellungsbeauftragten und die Mitarbeitenden der Projektstelle.

Rahmenbedingungen für die teilnehmenden Kitas:

Die Kitas sollen sich über den Zeitraum von mindestens einem Jahr als Projekt-Kita engagieren. Dazu gehört die Teilnahme an den Treffen der regionalen Verbund-Kitas, die fünfmal jährlich stattfinden. Zweimal im

Jahr organisiert die Projektstelle MiKitas ein zentrales Netzwerktreffen aller Verbund-Kitas. Die Kitas verpflichten sich zur Dokumentation ihrer Projekte sowie zur Kommunikation mit der Projektstelle.



Acht Vorteile für Verbund-Kitas

1. Gender-Training
Um Barrieren in den Kitas zu beseitigen und den Zugang für Männer zu erleichtern.
2. Fort- und Weiterbildung
Bedingt durch die Kooperationen mit Schulen, ARGE, Arbeitszentrum etc. gibt es für Verbund-Kitas günstige Fort- und Weiterbildungen.
3. Teilnahme im Online-Netzwerk
Präsentation der Verbund-Kita mit einer Kurzbeschreibung ihres „Männerprojektes“ auf der Website Mikitas.
4. Informationen online
Es wird einen Informationspool geben, der von allen Partnerinnen und Partnern genutzt und entwickelt wird.
5. Werbung für die Kita
Durch den Verbund in dem Mikitas Projekt erhöht sich die Sichtbarkeit der Kita. Dadurch verbessern sich die Chancen gute Fachkräfte zu akquirieren.
6. Dokumentation
Es sind Maßnahmen geplant, um den Dokumentationsaufwand für die Einrichtung so gering wie möglich zu halten.
7. Online-Mentoring
Standortunabhängige und fachliche Begleitung von männlichen Berufsanfängern in Kitas.
8. Finanzieller Vorteil
Jede teilnehmende Kita erhält pro Jahr einen Sockelbetrag für Fahrtkosten, Sachkosten und Veranstaltungen inkl. Referentinnen und Referenten.

Weitere Infos: www.mikitas.de/projekte

Christian Urbanik

☎ 06151 / 5208 - 462

✉ urbanik@mikitas.de

Ingrid Erdmann

☎ 06151 / 5208 - 463

✉ erdmann@mikitas.de

Networking: Austausch, Unterstützung, Inspiration

„Gemeinsam sind wir stark“ – dies gilt auch für die Durchführung des EKHN-Modellprojektes „Mehr Männer in Kitas“. Das Projektteam arbeitet eng zusammen mit zahlreichen Kooperationspartnern und -partnerinnen:

- Evangelischer Regionalverband Frankfurt am Main
- Arbeitszentrum für Fort- und Weiterbildung (AFW)
- Pädagogische Akademie Elisabethenstift GmbH (PAE)
- Diakonisches Werk in Hessen und Nassau – Referat freiwillige soziale Dienste
- Gleichstellungsbeauftragte der EKHN
- Arbeitsagenturen



Die Vernetzung der Akteure und Akteurinnen im Handlungsfeld ist ein wichtiger Bestandteil des Projektes. Hierbei kann man unterscheiden zwischen Online- und Präsenz-Netzwerken.

Auf der Website www.mikitas.de haben Kitas die Möglichkeit, sich und ihre Projekte online zu präsentieren. Es gibt einen Infopool und ein regelmäßiger Newsletter ist geplant. Social Media Maßnahmen ermöglichen einen bundesweiten trägerunabhängigen Austausch. Die Nutzung von sozialen Netzwerken im Internet ist ein neuer Weg, auf dem die Zielgruppe „Junge Männer vor der Berufswahl“ gut erreicht werden kann.

Die Kooperationspartner und -partnerinnen treffen sich zweimal im Jahr, um am gemeinsamen Ziel „Mehr Männer in Kitas“ zu arbeiten. Außerdem findet zweimal jährlich ein Netzwerktreffen der teilnehmenden Verbund-Kitas statt. Öffentliche Veranstaltungen, wie z. B. die Kick-off-Veranstaltung im August 2011 bieten ebenfalls Plattformen für Austausch, Diskussionen und Vernetzung. Sie sind ein wichtiges Instrument zur Reflexion und für neue Impulse.

Weitere Infos: www.mikitas.de

Präsenz-Netzwerke:

Christian Urbanik

☎ 06151 / 5208 - 462

✉ urbanik@mikitas.de

Online-Netzwerk:

Tina Schäfer

☎ 06151 / 5208 - 468

✉ schaefer@mikitas.de

Kindertagesstätten sind Genderterritorien



Ich kenne mehr Männer, die einmal in einer Kita gearbeitet haben und diese wieder verlassen haben, als solche, die dort kontinuierlich arbeiten. Ich kenne mehr Männer, die Leiter von Kitas sind als solche, die mit den Kindern arbeiten, schon gar mit den ganz kleinen. Ich kenne mehr Männer, die Erzieherinnen fortbilden, als solche, die sich fortbilden lassen. Und es gibt auch schon eine wachsende Zahl von Männern auf den neu geschaffenen Lehrstühlen für Kleinkindpädagogik an Hochschulen. Wie ist dieser Umstand zu erklären?

Kindertagesstätten sind Genderterritorien, hier haben Frauen das Sagen. Fröbel übrigens wollte Männer in seinem neu erfundenen Kindergarten – und zwar nur Männer, weil diese damals die einzigen waren, die ihm gebildet genug erschienen, kleinen Kindern den Zugang zur „Menschenbildung“ zu ebnen. Es kam dann anders. Der Beruf der Kindergärtnerin wurde ein

wichtiges Berufsfeld für Frauen – und nur ganz wenige Männern. Und diese wurden dann oft – auch von den Frauen – hinaufgelobt in die Führungspositionen. So konnte frau unter sich bleiben.

In den siebziger Jahren gab es das große Gesellschaftsprojekt „Mädchen in Männerberufen“. Dieses ist in der Gesamtsicht gescheitert, die Verhältnisse zwischen Männer- und Frauenberufen haben sich nur unwesentlich verschoben. Eine Lehre können wir aber aus diesem Projekt ziehen: Dort wo mehrere junge Frauen in einer Firma arbeiteten, konnten sie nicht so schnell in die Genderecke gedrängt werden. Nur, wenn wir gleichzeitig mehrere Männern in einer Einrichtung arbeiten lassen, verändern sich die internen Machtstrukturen.

Schauen wir mal, was dann passiert!

Ich wünsche dem Projekt „Mehr Männer in Kitas!“ viel Erfolg!

Prof. Dr. Ursula Rabe-Kleberg

seit 1992 Hochschullehrerin im Fachbereich Erziehungswissenschaft der Martin-Luther-Universität in Halle

Männer in Kindertageseinrichtungen – Eine Frage der Reife? Und wenn ja, wessen?

Das Thema Männer in Kindertageseinrichtungen ist, abgesehen von konjunkturellen Schwankungen, schon lange Zeit und zusätzlich seit dem Programm „Mehr Männer in Kitas“ des BMFSFJ in aller Munde. Jedoch habe ich einige bescheidene aber kritische Fragen und Anmerkungen an die engagiert geführte Diskussion:

Die Hoffnungen, die Frauen und Männer haben, wenn sie diese Diskussion führen, ist, dass sich Deutschland weg von der „Feminisierung der Kindheit“¹ bewegt, hin zu „echten“ männlichen und weiblichen Rollen-vorbildern und Erziehungspraktiken (was auch immer das genau sein soll). Mädchen und Jungen sollen von Frauen und Männern erzogen, gebildet und betreut werden.

Aber: Sind Kitas reif für Männer?

Warum sind bislang nur 2,4 %² Männer im Feld der Kindertageseinrichtungen tätig? Weil die Strukturen und die gesellschaftlichen Bedingungen zum Thema „Arbeiten im Kindergarten“ abschrecken. So beschreibt Rabe-Kleberg, dass es drei Hauptgründe gibt, warum Männer nicht in Kitas arbeiten: Weil sie zuwenig verdienen, weil die Arbeit nicht gesellschaftlich honoriert

wird und weil die Angst des Missbrauchs- oder des Homosexualitätsverdachts besteht.³

Neue Regelungen einiger Träger zum Thema Kindeswohlgefährdung, von denen teilweise nur Männer betroffen sind (und die damit direkt stigmatisiert werden), die nicht oder nur teilweise stattfindende gesellschaftliche Aufwertung des gesamten Feldes und die damit einhergehende geringe Bezahlung sprechen leider eine andere Sprache, als dass Kitas und die Gesellschaft herum reif für Männer sind, da das Arbeitsfeld nicht attraktiv genug erscheint.

Die genannten Punkte, die ebenso auf die Frauen im Feld wirken, sollten allen, die im und für den Bereich der Kindertageseinrichtungen arbeiten, zu denken geben, denn die Bedingungen, die Männer veranlassen den Erzieherberuf nicht zu ergreifen, bzw. sie antreibt aus dem Feld herauszugehen, sind die Bedingungen, in denen viele Frauen tagtäglich und teilweise unter schwierigen Bedingungen⁴ arbeiten. Insofern müssen sich die gesellschaftlichen Bedingungen für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen ändern, damit dieser Bereich attraktiver für Männer und Frauen wird!

Jens Müller

Seit 2009 wissenschaftlicher Mitarbeiter für „Frühkindliche Bildung und Erziehung“ an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg

1 Rabe-Kleberg, Ursula (2003):
Gender Mainstreaming im Kindergarten. Weinheim
2 Vgl. BMFSFJ (2010): a.a.O., S. 9

3 Rabe-Kleberg in: Meyer, Christine (2006),
in: Neue Praxis (3/2006) S. 274

4 Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) (2007):
Wie geht's im Job? KiTa-Studie der GEW. Frankfurt a. Main.

Drei Fragen – drei Antworten



Was sind Gründe für „Mehr Männer in Kitas“?

„Warum sollte es mehr Männer in Kitas geben? Ich sag mal drei Gründe, die ich überzeugend finde. Der erste: Wir brauchen mehr gute Fachkräfte und wir können es uns nicht leisten, dabei auf die Hälfte der Menschheit zu verzichten. Der zweite Grund ist: Es ist zunehmend selbstverständlich, dass Männer und Frauen Erziehung in der Familie gemeinsam gestalten. Das muss sich auch in Kitas widerspiegeln (...). Der dritte Grund: Das Zusammenleben von Männern und Frauen ist keine einfache Sache. Das muss man lernen, je früher umso besser. Gemeinsamkeit von Frauen und Männern beginnt in der Kita.“

Welche Wege führen zu „Mehr Männern in Kitas“?

„Es gibt nicht „den“ Weg, mit dem man mehr Männer in die Kitas bekommt, sondern wir müssen viele verschiedene Wege ausprobieren. Das beginnt damit, dass Kinder in der Kita Männer und Frauen erleben; dass wir mit Jugendlichen sprechen; dass wir jungen Männern neue Berufsorientierungen ermöglichen, dass wir für die Männer, die in Kitas arbeiten, Unterstützungsstrukturen schaffen, damit sie auch dort bleiben. Und dass wir Kitas in ihrem Ansehen in der Gesellschaft stärken, so dass es für Männer – und Frauen! – bessere Perspektiven in diesem Arbeitsfeld gibt.“

Was steht „Mehr Männern in Kitas“ im Wege?

„Es gibt natürlich manches, das einem höheren Anteil von Männern in der Elementarpädagogik im Wege steht. Ganz oft wird das Geld genannt. Und da muss man ganz klar sagen: Insgesamt ist der Bereich unterfinanziert, und Frauen und Männer brauchen mehr Wertschätzung, mehr Ansehen und mittelfristig auch mehr Geld in diesem Bereich. Für Männer schwierig ist der „Generalverdacht“, dass Männer pädophil sein und Kinder sexuell missbrauchen könnten. Da wird oft aus wenigen Einzelfällen generalisiert, und das verunsichert viele Männer. Wir müssen einen differenzierten Blick darauf entwickeln, damit wir nicht das Kind mit dem Bade ausschütten, gleichzeitig aber sehr sorgsam und bewusst mit dem tatsächlichen Risiko sexueller Gewalt umgehen. Schließlich steht das traditionelle Bild des Kindergartens dem Ziel im Weg, mehr Männer für Kitas zu gewinnen. Dieses Bild „das ist ein Frauenbereich, da wird nur gebastelt, gespielt und gemalt“. Das entspricht nicht der heutigen Wirklichkeit von Kitas, das wollen wir verändern, und dann wird es auch für die Männer leichter.“

Überarbeitete Transkription dreier Kurzvideos, in denen Dr. Tim Rohrmann Stellung (07/2011) zum Thema „Männer in Kitas“ nimmt. <http://www.youtube.com/watch?v=UWjo2XTkx28>

Dr. Tim Rohrmann

Koordinationsstelle „Männer in Kitas“ (Berlin)

„Denn sie wissen (nicht), was sie tun!“



1. Kontexte: Ganze Menschen im ganzen Leben, ganze reflektierte Menschen, Mütter und Väter, Mädchen und Jungen, Schülerinnen und Schüler, Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer, Studierende und Studierende bevölkern und gestalten unsere Kitas, Schulen, Universitäten und Hochschulen, eben unser ganzes Leben. Überall gibt es ungleiche Verteilungen: Zu viele Männer in Dax-notierten Führungsetagen, zu viele Frauen im Einzelhandel, zu viele Männer im Fußball und eben auch zu viele Erzieherinnen, etc. Nach 21 Jahren institutionalisierter Frauengleichstellungsarbeit in einer Universität sind nationale und internationale Daten und Mechanismen des Doing Gender bestens bekannt. Die Zweite Frauenbewegung seit den Siebzigerjahren des vorigen Jahrhunderts hat eine Vielzahl Erkenntnisse über Frauen- (Sozial- und Erziehungs-)berufe bewirkt. Das nur zur Erinnerung.
2. Im Elementarbereich noch relativ neu entdeckt: Zu viele Mütter und Erzieherinnen begleiten die Kinder in ihrem Aufwachs- und (Selbst)Bildungsprozess – als wäre dies in der jüngeren Geschichte der letzten 150 Jahre in Deutschland, und sogar in West und Ost durchaus ähnlich, etwas Neues. Neu ist doch wohl nur: Es ist erst die dritte Bundesfachtagung 2011, erst der zweite Appell: „Mehr Männer in Kitas“ (auch 2011), und im Männermanifest der Grünen formulieren diese 2010 erstmals: „Wir wollen role models aus Sport, Medien, Politik und Kultur, die nicht den Macker spielen müssen, weil sie eben selber stark genug sind, auch schwach sein zu dürfen. Wir wollen mehr geschlechtersensible Männer in „klassischen“ Frauenberufen: mehr Erzieher, mehr Grundschullehrer, mehr Sozialpädagogen. Und wir wollen, dass

Jungen selbstbewusst ihren Interessen nachgehen können und nicht in tradierte Schemata gedrängt werden. Wir sind Grüne Feministen und haben gute Erfahrungen gemacht, Macht und Einfluss zu teilen.“ „Wir sind keine Dinosaurier mehr... Wir wollen weniger Leistungsdruck, bessere gesundheitliche Prävention und mehr wertvolle Zeit... Wir wollen Macht, Verantwortung und Pflichten teilen und das Korsett alter Geschlechterrollen von uns reißen. Wir wollen neue Perspektiven für Männer im 21. Jahrhundert!“¹ So differenziert und eindeutig ist die Diskussion für den Elementarbereich noch lange nicht.

3. Gleiche Rechte – gleiche Pflichten: Soziale und geschlechtergerechte Bildung und Erziehung von Mädchen und Jungen und Männer in Kitas als Programm ist nicht mehr, aber auch nicht weniger, als Rechtsverwirklichung des Grundgesetzes und nachfolgender Gesetze wie des SGB VIII: Kinder und Jugendhilfegesetz.
4. Für eine nachhaltige und reflektierte, zukunftsfähige, professionell-fachliche Ausgestaltung sind noch vielfältige Lern-, Aufmerksamkeits-, Definitions-, Reflexions- und Machtverteilungsprozesse zu denken und neu zu handeln. Dies jedenfalls können Männer von Frauen und mit Frauen lernen. Dann nämlich besteht die Chance: „Alle wissen gemeinsam, was sie tun“!

Prof. Dr. Maria-Eleonora Karsten

Leuphana Universität Lüneburg

Studiengangsleitung:

BA und MEd. Fachrichtung Sozialpädagogik

¹ Männermanifest der Grünen (<http://www.gruene-linke.de/2010/04/09/das-grune-manner-manifest>)

Mehr Männer in Kitas - mehr als ein frommer Wunsch, aber auch nicht „um jeden Preis“



In den 80 evangelischen Kindertageseinrichtungen in Frankfurt sind derzeit mehr als vierzig Männer im pädagogischen Bereich beschäftigt. Das ist mehr als vermutet, trotzdem ist noch einiges zu tun.

Auffällig ist in Frankfurt: Wenn ein Erzieher in einer Einrichtung tätig ist, ist er meist nicht der einzige Mann, eher arbeiten mehrere Männer in einer Kindertagesstätte. Die Erfahrungen hiermit sind positiv. Die Erzieher sind weder „Quotenmänner“ noch „Eindringlinge“ in einem Frauenmetier, sie sind Mitarbeiter, die selbstverständlich zum Team gehören und den pädagogischen Alltag mitgestalten. Bei Einstellungen wird daher auch kein Mann per se bevorzugt, er muss seine Qualifikation darlegen, wie jede/r andere auch.

Kinder brauchen positive Vorbilder beider Geschlechter. Da die Anzahl der Alleinerziehenden weiter steigt, ist ein Geschlechterausgleich bei den Beschäftigten im Elementarbereich sinnvoll. Um diesen erreichen

zu können, ist zunächst die gesellschaftliche Anerkennung des Berufsbildes der Erzieherin und des Erziehers notwendig. Dies könnte für Männer den Weg ebnen, auch diesen Beruf für sich in Erwägung zu ziehen. Ebenso gilt es, junge Männer dort auf den Beruf aufmerksam zu machen, wo sie sind, wenn sie ihre Berufswahl treffen, d.h. in Schulen, auf Berufsbildungsmessen, aber auch neue Wege zu nutzen wie soziale Netzwerke im Internet. Gerade hier werden sich neue Perspektiven auftun, wird ein Austausch stattfinden können, den es so bisher nicht gab.

Diesen beiden Schritten verschreibt sich das Modellprojekt der EKHN. Daher freuen wir uns, es mitgestalten zu dürfen. Wir sind gespannt auf die Umsetzung und hoffen auf gute Resonanz in den Einrichtungen der EKHN, bei den Erzieherinnen und den potentiellen neuen Mitarbeitern, die gemeinsam als Bildungsbegleiter/innen für die Kinder tätig sein werden.

Claudia Horn

Diakonisches Werk für Frankfurt am Main
des Evangelischen Regionalverbandes
Arbeitsbereich Kindertagesstätten
Arbeitsstelle Frühpädagogik

Kindertagesstätten als Lebensraum für Frauen und Männer



*Männer haben's schwer, nehmen's leicht,
außen hart und innen ganz weich,
werden als Kind schon auf Mann geeicht.*

Der inzwischen etwas in die Jahre gekommene Songtext Herbert Grönemeyers deutet mit spielerischer Leichtigkeit an, worum es auch bei der Erziehung durch Frauen und Männer gehen kann: Greifbare und glaubwürdige Vorbilder zu haben, männliche und weibliche Eigenschaften zu entdecken, zu entfalten oder auch zu hinterfragen. Als evangelische Träger liegt uns ein christliches Menschenbild am Herzen, das ganzheitlich nur von Männern und Frauen gemeinsam gelebt werden kann. Deshalb ist es erstrebenswert, unsere Kindertagesstätten als Lebensraum für Frauen und Männer zu erschließen und das Berufsbild der Erziehenden so zu gestalten, dass es für beide Geschlechter gleichermaßen attraktiv ist.

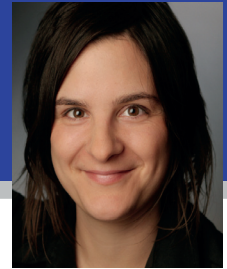
Erste Reaktionen zeigen, dass es auch Ängste in den häufig von Frauen geprägten Teams gibt, in ihrem Beruf durch Männer verdrängt zu werden. Das ist keineswegs das Ziel der an „MiKitas“ beteiligten Träger. Vielmehr möchten wir einen Schritt gegen den immer spürbarer werdenden Fachkräftemangel unternehmen und zugleich den Kindern in unseren Einrichtungen die Chance geben, Männer und Frauen als Erziehende zu erleben. Dazu gehört, dass wir beabsichtigen, auch Vätern Angebote zu machen, sich in die Kindertagesstätte einzubringen oder auch Ehrenamtliche gewinnen wollen, die ihre Lebenserfahrungen oder Begabungen für unsere Kinder einsetzen.

Ich bin sehr gespannt, was das Projekt „MiKitas“ für neue Ideen hervorbringt und wünsche unseren Einrichtungen viele hilfreiche Impulse.

Uwe Wiegand

Trägerschaft Evangelischer Kindertagesstätten
in Darmstadt

„Männer in Kitas“ – auf dem Weg in die Normalität



Es gibt sie. Und es werden stetig mehr. Männer in Kindertagesstätten sind längst nicht mehr so exotisch wie noch vor zehn Jahren. Ein gemeinsames Ziel des Projektes „Mehr Männer in Kitas“ und der Pädagogischen Akademie Elisabethenstift ist der Abbau von mentalen Barrieren in Bezug auf Männer im Erzieherberuf. Hierzu leisten wir einen Beitrag durch die gendersensible Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern.

Derzeit sind 13% der Studierenden der Fachschule für Sozialpädagogik an der Pädagogischen Akademie Elisabethenstift Männer. Genderkompetenz ist nicht nur deshalb ein Schwerpunkt unserer Ausbildung. Auf die Persönlichkeitsentwicklung unserer Studierenden haben wir ein besonderes Augenmerk. Jede und jeder Einzelne unserer Auszubildenden wird im Verlauf der Schulzeit in der Fähigkeit zur Selbstreflexion geschult. Die eigenen Konzepte von Männlichkeit und Weiblichkeit sowie berufliche Rollenmodelle zu hinterfragen ist integrierter Teil unseres fachlich-theoretischen Teils

der Ausbildung. In geschlechtsheterogenen Klassenverbänden entwickelt sich die Normalität im Umgang zwischen künftigen männlichen und weiblichen Kollegen und Kolleginnen natürlich und beiläufig.

In die Praxis werden diese neuen Kompetenzen durch unsere Berufspraktikantinnen und Berufspraktikanten getragen. Dort repräsentieren unsere Studierenden eine neue Generation von Erzieherinnen und Erziehern, für die es selbstverständlich ist, mit genderspezifisch geschultem Blick auf den Kita-Alltag zu blicken und diesen nach solchen Gesichtspunkten kritisch zu reflektieren und mit zu gestalten.

In Zusammenarbeit mit dem EKH-Modellprojekt „Mehr Männer in Kitas“ bieten wir ab diesem Sommer auch eine berufsbegleitende Variante unsere Erzieher- und Erzieherinnenausbildung an.¹ Dieses Angebot richtet sich besonders an Männer und Frauen mit einem nicht sozialpädagogischen Ursprungsberuf für den Zeitraum während oder nach der Familienphase.

Marianne Graham

Öffentlichkeitsarbeit

Pädagogische Akademie Elisabethenstift(PAE)

1 Download Flyer:

<http://www.elisabethenstift.de/media/00000001606.pdf>

Als Mann in einem von Frauen geprägten Arbeitsfeld: Austausch in der Erzieher-AG



In der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau führte die öffentliche Diskussion über die Aufgabe und Rolle von männlichen Fachkräften in der frühkindlichen Erziehung von Kindern dazu, das männliche Erziehungspersonal in Kitas verstärkt in den Blick zu nehmen. Gab es in den letzten Jahren in der EKHN einige zeitlich befristete Versuche, Männer in Kitas zu vernetzen und für diese Angebote zu entwickeln, so bekamen diese Ansätze durch die Projektbeantragung „Mehr Männer in Kitas“ neuen Auftrieb.

Parallel dazu entwickelte der Fachbereich Kindertagesstätten ein neues Angebot für bereits im Beruf stehende männliche Erzieher. Seit Herbst 2010 gibt es die „Erzieher-AG“, ein Austausch- und Vernetzungsforum für männliche Fachkräfte in Kitas. Durch die kleine Adressatengruppe bedingt, war die Nachfrage zunächst spärlich. Doch die Anzahl der Interessenten ist bis zum Sommer 2011 stetig gewachsen (aktuell 14 Teilnehmer). Es gibt vierteljährliche Treffen, bei denen der Erfahrungsaustausch der männlichen Fachkräfte einen wichtigen Schwerpunkt einnimmt. Weitere Themen sind „Motivation und Rollenzuweisung von männlichen Fachkräften in einem von Frauen geprägten Arbeitsfeld“, „Auswirkungen auf das Teamgeschehen“, „geschlechtsspezifisches Erziehungsverhalten“ und „Möglichkeiten des gemeinsamen Lernens im Alltag einer Kindertagesstätte“. Dabei wird immer wieder deutlich, dass die berufspolitischen Interessen von

männlichen Fachkräften denen des weiblichen Fachpersonals ähneln: Anerkennung und Freude am Beruf, Geld, Urlaub und Erholzeiten, Wünsche nach Fortbildungen und Qualifizierungen sowie der Wunsch nach mehr Männern in Kitas. Besonders wichtig ist den männlichen Fachkräften eine Aufhebung der Vereinzelungssituation in den Kitas mit dem daraus resultierenden Wunsch nach Vernetzung und Austausch.

Dieser Aufgabe wie auch der Schaffung von Kommunikationsorten zwischen weiblichen und männlichen Fachkräften hat sich der Fachbereich Kindertagesstätten angenommen. Ziel ist es, pädagogische Fragestellungen nach dem Beitrag von männlichen Fachkräften, zu geschlechterspezifischen Ausprägungen für Kinder, Mütter und Väter sowie Kita-Teams, der guten Zusammenarbeit zwischen männlichen und weiblichen Fachkräfte und zur Geschlechtergerechtigkeit in den Blick zu nehmen. Dazu gehört auch die Vernetzung zu Projekten vor Ort und die Entwicklung von Zusammenarbeitsformen mit den Gleichstellungsbeauftragten.

Die Unterstützung und Zusammenarbeit mit dem Projekt „Mehr Männer in Kitas“ kann diesem Vorhaben des Fachbereichs nur behilflich sein, sei es in der Gewinnung von mehr Männern für den Erzieherberuf oder der Entwicklung von unterschiedlichen Angeboten der Beratung, Fortbildung und Berufsbegleitung.

Günter Sczeponek

Fachberater FB Kindertagesstätten im
Zentrum Bildung der EKHN

Geschlechtergerechte Erziehung: eine Aufgabe für Frauen und Männer



Dem Stabsbereich Gleichstellung der EKHN ist das Projekt „Mehr Männer in Kitas“ sehr wichtig, da aus unserer Sicht eine geschlechterbewusste Erziehung schon im Vorschulalter beginnen muss. Braucht man dazu mehr Männer? Wir wollen den hoch qualifizierten Erzieherinnen in unseren Kindertagesstätten, die häufig in rein weiblichen Teams arbeiten, keineswegs die Fähigkeit zur geschlechtergerechten Erziehung absprechen. Wir sind jedoch der Meinung, dass es in gemischten Teams (mehr als ein Mann) neue und umfassendere Möglichkeiten für geschlechtergerechte Erziehung gibt.

Geschlechtergerechtes Agieren ist nichts Zusätzliches, geschlechtergerechtes Agieren ist eine Haltung! Von der Auseinandersetzung der Erzieherinnen und Erzieher mit dem Thema Geschlechtergerechtigkeit in der Pädagogik und im Alltag erwarten wir eine hohe Sensibilitätssteigerung, die auch auf die Eltern und die Verantwortlichen in den Trägergemeinden wirken wird. Wir gehen davon aus, dass durch einen bewussten Umgang mit dem Thema „Geschlechterdifferenz“ Männer eher in dieses Berufsfeld integriert werden können, bzw. es zu einem attraktiven Berufsfeld für sie werden kann. Dazu gehört auch die Erarbeitung von Materialien zum Thema „Männer unter Generalverdacht“ für Kirchenvorstände, Leitungen und Mitarbeitende.

Die Professionalität des Berufszweiges mit den vielen unterschiedlichen Tätigkeitsanforderungen muss in

den Vordergrund rücken. Die gesamtgesellschaftliche Bedeutung der Kindertagesstätten als Bildungseinrichtung wird dadurch gesteigert werden.

Es gilt die veränderten, vielseitigen Familienformen zu benennen und die Auswirkungen auf die Kindertagesstätten zu erörtern, darauf einzugehen und Maßnahmen zu entwickeln. Besondere Schwerpunkte werden in diesem Zusammenhang die Auseinandersetzung mit Rollenklischees, traditionellen Familienbildern und gendergerechtem Leben sein. Weiterhin werden wir Stellenbeschreibungen und -ausschreibungen im Sinne von Geschlechtergerechtigkeit in den Blick nehmen und entwickeln.

Gerne haben wir vom Stabsbereich Gleichstellung der EKHN innerhalb des Projektes Leitungsverantwortung übernommen. Wir werden die Fort- und Weiterbildungen für das pädagogische Personal zusammen mit der Geschäftsstelle organisieren und begleiten. Ebenso nehmen wir Anfragen und Wünsche der teilnehmenden Personen entgegen, die mit Geschlechtergerechtigkeit, Gender Mainstreaming usw. im Zusammenhang stehen und werden dazu Materialien erstellen.

Wir wünschen uns und allen Teilnehmenden, dass wir mit viel Humor und Freude die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern auf den unterschiedlichen Ebenen der Kitas der EKHN thematisieren und voran bringen werden.

Carmen Prasse

Referentin im Stabsbereich Gleichstellung der EKHN

Überblick: EKHN-Modellprojekt „Mehr Männer in Kitas“



Insgesamt soll erreicht werden, dass die Akteure auch über die Projektdauer hinaus im Netzwerk zusammenarbeiten, die Strategien des Projektes weiterentwickeln und Geschlechtersensibilität in der EKHN konsequent fördern und auf Dauer sicherstellen.

Literaturverzeichnis

BMFSFJ (Hrsg.), Berlin 2010

Männliche Fachkräfte in Kindertagesstätten.

Eine Studie zur Situation von Männern in Kindertagesstätten und in der Ausbildung zum Erzieher

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) Frankfurt a. Main (2007)

Wie geht's im Job? KiTa-Studie der GEW

Rabe-Kleberg, Ursula. Weinheim (2003)

Gender Mainstreaming im Kindergarten

<http://www.gruene-link.de/2010/04/09/das-grune-manner-manifest>

Männermanifest der Grünen

Abkürzungsverzeichnis

BMFSFJ:	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
EKHN:	Evangelische Kirche in Hessen und Nassau
ESF:	Europäischer Sozialfonds
GEW:	Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
PAE:	Pädagogische Akademie Elisabethenstift
AFW:	Arbeitszentrum Fort- und Weiterbildung

Literatur zum Thema

Blank-Mathieu (2002) München/Basel: Ernst Reinhardt Verlag

Kleiner Unterschied – große Folgen? Geschlechterbewusste Erziehung in der Kita

Grill, Barbara, Hg. (2010)

Abenteuer Rosarot?! Erlebnispädagogik mit Mädchen

Jansen, Röming, Rohde, Hg. (2003) Olzog Verlag München

Gender Mainstreaming: Herausforderung für den Dialog der Geschlechter

Keuneke, Susanne (2000) Opladen: Leske und Budrich

Geschlechtserwerb und Mediensozialisation. Zur Rolle von Bilderbüchern im Prozess der frühen Mediensozialisation.

Krabel, Jens (Hg) (2006) Opladen: Barbara Budrich

Männer in Frauenberufen der Pflege und Erziehung

Krabel, Jens und Cremers, Michael (Hg) (2011)

Gender Loops. Praxisbuch für geschlechterbewusste und -gerechte Kindertageseinrichtungen

Rabe-Kleberg, Ursula (2003) Weinheim/ Beltz

Gender Mainstreaming und Kindergarten

Robert Richter, Martin Verlinden, Beltz (2000)

Vom Mann zum Vater

Rohrmann, Tim (2008) Opladen: Barbara Budrich

Zwei Welten? Geschlechtertrennung in der Kindheit. Forschung und Praxis im Dialog

Verlinden, Martin und Kübel, Anke Cornelsen Verlag (2005)

Väter im Kindergarten

Walter, Melitta (2008) München

Jungs sind anders, Mädchen auch. Den Blick schärfen für eine geschlechtergerechte Erziehung

Wolff, Rainer Grin Verlag (2011)

Erziehung ist Frauensache: Geschlechterdifferenz... Pädagogik im Kindergarten durch geschlechtshomogene Teams?

Kinderbücher (Bilderbücher)

Bergström, Gunilla (1986)

Willi Wiberg spielt doch nicht mit Mädchen

Butschkow, Ralf (1998)

Ich hab eine Freundin, die ist Polizistin

Lenain, Thierry und Durand, Delphine (2002):

Hat Pia einen Pipimax? Das Buch vom kleinen Unterschied

Lindenbaum, Pija (2008):

Paul und die Puppen

Munsinger, Lynn und Numeroff, Laura (1999)

Was Mamis am besten können / Was Papis am besten können

Schreiber-Wicke, Edith und Holland, Carola (2006)

Zwei Papas für Tango

Waddell, Martin und Firth, Barbara (2001):

Alle Geschichten vom kleinen Bären

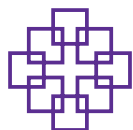
Willis, Jeanne und Ross, Tony (2002):

Ich will ein Cowgirl sein

Zöller, Elisabeth und Geisler Dagmar (2005)

Kim kann stark sein

Kontakte



EVANGELISCHE KIRCHE
IN HESSEN UND NASSAU

Projektstelle „Mehr Männer in Kitas“

Kiesstraße 18
64283 Darmstadt

☎ 06151 / 5208 - 460

📠 06151 / 5208 - 387

✉ info@mikitas.de

www.mikitas.de

Projektkoordination

Christian Urbanik

☎ 06151 / 5208 - 462

✉ urbanik@mikitas.de

Online-Netzwerk

Tina Schäfer

☎ 06151 / 5208 - 468

✉ schaefer@mikitas.de

Öffentlichkeitsarbeit

Monika Bender

☎ 06151 / 5208 - 464

✉ bender@mikitas.de

Pädagogische Mitarbeit

Ingrid Erdmann

☎ 06151 / 5208 - 463

✉ erdmann@mikitas.de

Sachbearbeitung

Angelika Roth

☎ 06151 / 5208 - 460

✉ roth@mikitas.de

Kirchenverwaltung der EKHN

Paulusplatz 1
64285 Darmstadt
www.ekhn.de

Stabsbereich Gleichstellung

Carmen Prasse

☎ 06151 / 405 - 434

✉ carmen.prasse@ekhn-kv.de

📠 06151 / 405 - 555423

Zentrum Bildung der EKHN

FB Kindertagesstätten
Erbacher Str. 17
64287 Darmstadt

☎ 06151/ 6690-210

✉ info.kita.zb@ekhn-net.de

www.zentrumbildung-ekhn.de

Impressum

Herausgeber:

Zentrum Bildung der EKHN
Fachbereich Kindertagesstätten
Projektstelle „Mehr Männer in Kitas“

Kiesstraße 18
64283 Darmstadt

Tel.: 06151-520 84 60

Fax: 06151-520 83 87

E-Mail: info@mikitas.de

Website: www.mikitas.de

Verantwortlich:

Sabine Herrenbrück

Gestaltung und Layout:

Thomas Kniess

Redaktion:

Monika Bender

Fotos:

Tim Deussen

<http://www.fotolia.de>

<http://www.123rf.com>

Autorinnen und Autoren:

Monika Bender

Marianne Grahm

Sabine Herrenbrück

Claudia Horn

Prof. Dr. Maria Eleonora Karsten

Jens Müller

Carmen Prasse

Prof. Dr. Ursula Rabe-Kleberg

Dr. Tim Rohrman

Günther Sczeponek

Pfr. Uwe Wiegand

Druck:

Xeinex Media Group GmbH

Alicenstrasse 23

64293 Darmstadt

<http://www.xeinex.de>

2. Ausgabe:

November 2012

Auflage:

500

gefördert von:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Europäischer Sozialfonds
für Deutschland



EUROPÄISCHE UNION